

"Progressio" in Aglasterhausen

Zahlen und Zustand stimmen wieder

Aglasterhausens größter Arbeitgeber liefert nach dem Neustart 2015 inzwischen wieder positive Schlagzeilen

27.11.2017, 06:00 Uhr



Der Firmenname ist inzwischen auch Programm: Beim Aglasterhausener Feinblechunternehmen "Progressio" macht man seit dem Neustart (die Vorgängerfirma Götz hatte 2014 Insolvenz angemeldet) kontinuierlich Fortschritte. Geschäftsführer Mike Joksch (2.v.r.) sieht in seinem Betrieb noch viel Potenzial. Foto: Heiko Schattauer

Von Heiko Schattauer

Aglasterhausen. Der Weg in der Vergangenheit war holprig, zwischendurch gar nicht mehr befahrbar. In der Gegenwart hat man aber offenbar den passenden Kurs gefunden - und für eine sichere Zukunft will man ganz neue Pfade erschließen. "Progressio", Aglasterhausens mitarbeiterstärkster Betrieb, hat seinem (neuen) Namen Ehre gemacht: **Das Feinblech-**

Bearbeitungs-Unternehmen hat zuletzt echte Fortschritte gemacht, sich zu einer prosperierenden Firma entwickelt.

Rund zehn Millionen Euro wird das Familienunternehmen, bis Anfang 2015 als Götz Feinblechtechnik geführt und dann in die Insolvenz gerutscht, im laufenden Jahr umsetzen. Und damit rund 1,5 Mio. Euro mehr als im Jahr 2016. Wichtiger als die Umsatzsteigerung ist für Geschäftsführer Mike Joksch allerdings: "Seit März haben wir durchgehend ein klar positives Ergebnis", spricht: Das Unternehmen schreibt wieder dauerhaft und deutlich schwarze Zahlen.

"Wir wollten Tempo aufnehmen, Abläufe verbessern, effektiver werden", blickt Joksch auf die Vorgaben zurück, die er selbst bei "Amtsantritt" in Aglasterhausen ausgegeben hatte. Zur Erinnerung: Ende 2014 hatte die damalige Geschäftsführung von Götz den Gang zum Insolvenzgericht angetreten, im August 2015 übernahm die Fidelitas Industrie Holding mit Matthias Maier an der Spitze im Unteren Mappes in Aglasterhausen. Als Geschäftsführer begleitete Maier den Nachfolgebetrieb "Progressio" mit viel Herzblut nach dem Neustart. Im Januar 2016 übergab Maier die Geschäftsführung in Aglasterhausen an Mike Joksch, als gelernter Werkzeugmacher mit 15 Jahren Leitungserfahrung in den Kleinen Odenwald gekommen.

Nach fast einem Jahr im Amt sieht Joksch sich in seiner Einschätzung bei Übernahme bestätigt: Auf das gute Fundament, das Matthias Maier (der in den Unternehmensbeirat wechselte) und die Mitarbeiter des mittelständischen Unternehmens gemeinsam gelegt hatten, ließ sich aufbauen. "Wir haben ein unglaublich engagiertes, motiviertes Team", lobt der Progressio-Chef seine Belegschaft. Die ist dank guter Auftragslage und Umsatzsteigerung inzwischen wieder auf 104 Beschäftigte gewachsen. Damit hat man die Stellenreduzierung, die man noch 2016 zur Entlastung der Personalkostenseite (in Abstimmung mit dem Betriebsrat) vornehmen musste, wieder ausgeglichen.

Investiert hat man zuletzt aber nicht nur in Köpfe, sondern auch in Maschinen: Für rund 500.000 Euro hat man eine Roboter-Schweißanlage, eine Hochgeschwindigkeitsfräse und eine Laser-Beschriftungsanlage eingekauft. Gerade noch rechtzeitig, um einen großen Auftrag an Land zu ziehen, mit dem sich der Invest zum Gutteil schon wieder amortisiert hat. Und das nächste Investitionsprogramm ist schon beschlossen: Im Frühjahr 2018 setzt man rund 2 Mio. ein, um dann mit einer neuen Laser-Stanz-Kombianlage und einer automatischen Biegemaschine die Durchlaufzeiten im Betrieb zu verringern. "Das geht nur, wenn die Zahlen korrekt sind", erklärt Mike Joksch, dass man die neuen Maschinen nicht leasen könnte, wenn die Betriebsergebnisse nicht stimmen würden.

"Wir haben noch viel Potenzial", ist sich der Geschäftsführer am Ende seines ersten Jahres und knapp drei Jahre nach der Insolvenz sicher. Er meint damit vor allem die Mitarbeiter. "Die müssen viel leisten", weiß Joksch den Einsatz seiner Belegschaft zu schätzen. Dass man viel zu tun hat, bestätigen auch Fabian Schmidt und Muammer Herdem aus dem Leitungsteam. Das sei aber auch gut so, schließlich wolle man ein prosperierendes Unternehmen. Zumal die Abläufe und die Kommunikation zwischen den einzelnen Bereichen im Betrieb viel besser geworden seien. Gleiches gelte auch für Stimmung und Klima. Die im Firmennamen verankerten Fortschritte will man nach erfolgreichem Neustart und Konsolidierung auch weiterhin machen. Arbeit gibt es ja offenbar genug.